

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

unberührt<sup>1)</sup>. Die beiden „Nagidim“ genossen hohes Ansehen weit über die Grenzen Ägyptens hinaus. Dagegen ist uns von den „Nagidim“ des XIV. und XV. Jahrhunderts nur sehr wenig bekannt, und ihre Bedeutung scheint sich auf ihre unmittelbare Wirkungsstätte beschränkt zu haben. Auch über das geistige Schaffen dringt aus dieser den Orient in tiefstes Nachtdunkel hüllenden Zeit keinerlei Nachricht zu uns. Den natürlichen geistigen Mittelpunkt hätte hier die ägyptische Provinz Palästina bilden müssen, doch hatte sich auch ihrer die Lethargie des ausgehenden Mittelalters bemächtigt.

Unter den sich im Orient vollziehenden politischen Umwälzungen hatte *Palästina* am schwersten zu leiden. Auch nachdem Saladin dem Königreich Jerusalem ein Ende gemacht hatte, hielten die Kämpfe zwischen Ägypten und den Kreuzfahrern noch ein ganzes Jahrhundert lang an. Von Europa aus wurde eine Reihe von Kreuzzügen unternommen, um den Muselmanen die geheiligten Stätten von neuem zu entreißen. Die Wiederherstellung des Königreichs Jerusalem sollte zwar den Christen nicht mehr gelingen, doch spielte ihnen das Kriegsglück manchmal einen Teil der palästinensischen Küste in die Hände, und im Jahre 1229 trat der ägyptische Sultan Kamil dem Kaiser Friedrich II. sogar Jerusalem selbst ab. Im Jahre 1244 wurde die Stadt von den chowaresmischen Tataren erobert und ausgeplündert. Drei Jahre später wieder Ägypten zugefallen, wurde Jerusalem bald darauf von den Schrecken der Mongoleninvasion heimgesucht, die wie ein Sturm über Palästina und Syrien dahinbrauste. Als der Pilger aus dem Westen, der berühmte *Ramban* (Nachmanides), im Jahre 1267 nach Jerusalem kam, fand er dort nichts als Trümmer. „Groß ist die Verwüstung — schrieb er an seinen Sohn nach Spanien — und je heiliger die Stätte, desto größer die Verheerung. Am schwersten ist Jerusalem heimgesucht, Judäa ist mehr verwüstet als Galiläa“. Unter der dezimierten christlichen und muselmanischen Bevölkerung der Heiligen Stadt fand Ramban nur zwei Juden, die Pächter einer dem ägyptischen Emir gehörenden Färberei waren. An den Sabbatagen pflegten diese zwei Jerusalemer Juden in Gemeinschaft mit ihren Glaubensgenossen aus der Umgegend in der vorgeschriebenen

<sup>1)</sup> Abraham Maimonides sollte noch die Verbrennung der Schriften seines Vaters miterleben. Die Nachricht von der in Frankreich geschehenen Untat bewog ihn, eine polemische Abhandlung, „Die Kriege des Herrn“ („*Milchamoth Adonai*“) zu schreiben, um das Andenken des Schöpfers des „Buches der Erkenntnis“ und des „Führers“ vor der Verketzerung in Schutz zu nehmen (1235).